



Gerd Renker

Standpunkte

24. Februar 2024 | Seite 2

🕒 2 min.

Was die eigene Katze mit der Überfischung der Meere zu tun hat

Gerd Renker

Das Meer bedeckt mehr als 70 Prozent der Erdoberfläche. Es ist teilweise über elf Kilometer tief und schier unendlich. Unendlich erscheinen vielen Menschen auch die Schätze, die es birgt: Fische, Muscheln, Meerestiere aller Art und Algen. Jedoch nehmen die Fischbestände weltweit in atemberaubendem Tempo ab.

Die Gründe sind so vielfältig wie menschengemacht: Klimaveränderungen, Erwärmung der Meere, Änderungen im Salzgehalt, Vermüllung. Hinzu kommt die immer größer werdende Gier einer schnell wachsenden Weltbevölkerung nach Fisch. 35 Prozent der kommerziell genutzten Fischbestände weltweit sind bereits hoffnungslos überfischt, 57 Prozent sind maximal genutzt. Dabei nimmt die Größe der Fische immer weiter ab.

Da die großen Fischarten bereits überfischt sind, werden nun kleinere Arten wie Hering und Makrele befischt – man spricht von „fishing down the food web“, also das Nahrungsnetz von groß nach klein abfischen. Fischer der Europäischen Union (EU) verbrauchen pro Jahr 2,3 Milliarden Liter Schiffsdiesel und produzieren damit 7,3 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid. Trotzdem zahlt die EU Fischereisubventionen von bis zu 1,5 Milliarden Euro. Mit dieser Subventionspolitik heizt die EU nicht nur den Klimawandel an, sie fördert damit zudem die Überfischung der Meere.

Wie bei der verfehlten Landwirtschaftspolitik profitieren von den Subventionen auch hier die Großen. Konzerne wie das niederländische Fischereiunternehmen „Parleviet & Van der Plas“ finanzieren hiermit ihre 100-Millionen-Dollar-Schiffe, 100-Meilen-Leinen, 100-Meilen-Kiemennetze, mit Satelliten zur Fischortung, Sonargeräten. Wie riesige Staubsauger fischen die Unternehmen das Meer vor Frankreich, England, Schottland und Irland fast komplett leer. Dabei werden wahllos Fische, Robben, Delfine, Seevögel als sogenannter Beifang an Bord gehievt und anschließend tot oder verletzt als Abfall wieder über Bord geworfen.

Die größten Wasserraubtiere hat der Mensch produziert: Kuh, Schwein und Huhn fressen mehr als die Hälfte aller aus dem Meer entnommenen Fische über das Fischmehl. Und auch das soll nicht ausgespart werden: Alle Hauskatzen der Welt fressen mehr Fisch als alle Robben der Welt. In den nächsten Wochen plant die Stiftung „Captain Paul Watson Foundation“ gegen Supertrawler, also besonders große Fischfangschiffe, Aktionen.

ZUR PERSON

Unser Gastautor

arbeitet als Steuerberater und setzt sich für den Natur- und Umweltschutz ein. Unter anderem gründete er 1982 den Aktionsverein „Robin Wood“ und war der erste Vorstand von Greenpeace Deutschland.